Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 2 (1952)

Heft: 3

Buchbesprechung: Quellen zur Geschichte der Täufer, Bd. IV: Baden und Pfalz [hrsg. v. Manfred Krebs] / Quellen zur Geschichte der Täufer, Bd. V: Bayern, II. Abt. [hrsg. v. Karl Schornbaum]

Autor: Vasellla, Oskar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1. *Quellen zur Geschichte der Täufer*, Bd. IV: Baden und Pfalz (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte Bd. XXII). Hg. von MANFRED KREBS. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh 1951, XV + 574 S.

2. *Quellen zur Geschichte der Täufer*, Bd. V: Bayern, II. Abt. Hg. von KARL SCHORNBAUM (Quellen l. c. Bd. XXIII). VIII + 314 S. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh 1951.

Das überaus lebhafte Interesse, das die Geschichte der Täufer innerhalb der Geschichte des Protestantismus in zunehmendem Maße findet, wird man sicher in allen Kreisen auf das lebhafteste begrüßen. Es ist Ausdruck auch einer gewissen Wandlung der Geschichtsauffassung. Mit Recht zeichnet sich mehr und mehr das Bestreben ab, sich von einer gewissen Einseitigkeit in der Beurteilung der Täuferbewegung zu lösen und ihr Wesen tiefer zu erfassen. Der Charakter und selbst der äußere Erfolg der Reformation lassen sich überhaupt kaum verstehen, wenn nicht die Täuferbewegung, als eine der bemerkenswertesten Erscheinungen des Protestantismus, in die historische Betrachtung einbezogen wird; denn das Täufertum hat auf seine Art durch sein auffallend rasches und starkes Vordringen in die weitesten und einfachsten Schichten des Volkes Bedeutendes zur Loslösung der Menschen vom mittelalterlichen Katholizismus beigetragen. Da aber die Bewegung ungemein vielfältige Erscheinungsformen aufzeigt, oft auch abweichenden Lehrcharakter, endlich den verschiedenartigsten Auseinandersetzungen unterworfen war, drängte sich eine systematische Sammlung und Veröffentlichung der Quellen zu seiner Geschichte gebieterisch auf.

Diese Aufgabe übernahm vor etwas mehr als drei Jahrzehnten der Verein für Reformationsgeschichte. Aus der Geschichte des Unternehmens darf hier wohl einmal einiges kurz erwähnt werden. Nach Erscheinen von 3 Bänden in den Jahren 1930—1938 geriet es infolge der Kriegsverhältnisse begreiflicherweise ins Stocken. Die Hilfe kam nun von den amerikanischen mennonitischen Gemeinden durch Vermittlung von Prof. Dr. Harold S. Bender (Goshen-Indiana) und mit Zuzug aus Kreisen auch des deutschen mennonitischen Geschichtsvereins konstituierte sich 1948 eine neue Täuferakten-Kommission. Der Gesamtplan wurde in einigem verändert. Die hessischen Täuferakten werden in absehbarer Zeit als Publikation der Historischen Kommission für Kurhessen und Waldeck erscheinen, der Band: Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz ist inzwischen der Öffentlichkeit bereits vorgelegt worden. In Aussicht steht, was uns hier näher berührt, die Herausgabe der elsässischen Täuferakten.

Dr. Manfred Krebs, dem wir den Band über Baden und die Pfalz verdanken, hat sich als Forscher auch um die Geschichte des Bistums Konstanz ansehnliche Verdienste erworben. Er bietet in seinem ausführlichen Vorwort einen instruktiven Forschungsbericht, der zur Genüge zeigt, wie bedeutend die Verluste an geschlossenen Quellenbeständen schon sind. Dies erhellt aus einzelnen Inventarien und Berichten (vgl. z.B. Nr. 112, 216—217). Die

ganze Sammlung der Akten ist den Herrschaftsverhältnissen entsprechend aufgeteilt. Das ist ein Standpunkt, der sich durchaus rechtfertigen läßt, obgleich damit der chronologische Zusammenhang zerrissen erscheint. Mancher, der sich vornehmlich der Frühzeit zuwendet, wird das bedauern, doch auch verstehen, daß sich der eine Einteilungsgrund mit dem andern kaum verbinden läßt. Zeitlich führen uns diese Akten bis in die Jahre des Dreißigjährigen Krieges, da die Bewegung so ziemlich zum Stillstand gekommen war.

Es ist kaum möglich, innerhalb einer knapp bemessenen Anzeige auf die Bedeutung und den Reichtum einer solchen Quellenpublikation im einzelnen einzugehen. Wohl aber geziemt es sich, an dieser Stelle mit Nachdruck darzutun, wieviel sich hier auch für die Geschichte der schweizerischen Täufer gewinnen läßt. Von den weltlichen Territorien kommen vor allem in Betracht A, Nr. 9: Vorderösterreich, Nr. 10: Landgrafschaft Klettgau, von den Städten B, Nr. 14 und 15 = Konstanz und Überlingen, während unter C (geistliche Territorien) die Akten betreffend das Bistum Konstanz ungewöhnlich fragmentarisch sind.

Im Abschnitt: Vorderösterreich finden wir über die von J. Loserth zum Waldshuterhandel bereits veröffentlichten Aktenstücke hinaus eine ganze Reihe neuer Quellen, so den bemerkenswerten Bericht Berns an Aarau über den Täufer Jakob Groß aus Waldshut vom 17. März 1526 = Nr. 371, vgl. Nr. 370, dann aber auch, von etlichen Befehlen und Mandaten der Innsbrucker Regierung ganz abgesehen, zwei ebenfalls unedierte Aktenstücke, die sich auf Ludwig Hetzer und Balthasar Hubmaier beziehen (Nr. 375f.; bei Nr. 376: Lehrstücke Hubmaiers vermissen wir ungerne nähere Angaben zur Datierung). Wie zäh sich die Täufer in Waldshut zu halten vermochten, zeigt übrigens die Aufforderung der Innsbrucker Regierung an jene zu Ensisheim, die Stadt Waldshut zu schärferem Vorgehen gegen die einheimischen Täufer zu veranlassen, die immer noch in der Stadt zusammenkamen und Schule hielten (Nr. 380 = 13. Mai 1533). Daß dabei die schweizerische Nachbarschaft ihren großen Einfluß ausübte, erhellt aus dem Bericht der österreichischen Regierung an König Ferdinand vom 28. Jan. 1535, in welchem dargetan wird, wie sich in den Dörfern Merishausen, Hallau und Thayngen oft bis gegen 200 Täufer zusammenfanden, gewöhnlich am Samstag abend, und wie sie hier bis Sonntag oder Montag blieben (Nr. 383, vgl. über den Einfluß Basellands Nr. 74); eine ganze Reihe von Maßnahmen und Mandaten der österreichischen Regierung von 1535 steht im Zusammenhang mit der Ausweisung der Täufer aus Mähren, (vgl. Nr. 386—398).

Hervorgehoben zu werden verdient nicht zuletzt der Ertrag für die *Biographie* mancher bekannter Täufer. Vorerst sei verwiesen auf Wilhelm Reublin, über dessen Tätigkeit in Hallau Schaffhausen am 4. Nov. 1528 ausführlicher an Straßburg berichtet (Nr. 406). Für keine zweite Persönlichkeit wird jedoch soviel beigebracht wie für Ludwig Hetzer (vgl. Nr. 456—467, unter Stadt Konstanz). Da ist bemerkenswert die Straßburger Auskunft über Hetzer an den Konstanzer Rat (Ende 1528 = Nr. 459). Noch größere

Beachtung erheischen jedoch die Berichte über den Prozeß und den Tod Hetzers (Nr. 460, 462 mit ergreifenden Zügen in der Schilderung der Hinrichtung, jedenfalls von Phil. Ruppert, Konstanzer geschichtl. Beiträge V (1899), 40ff. bereits benützt), wobei wir den Bericht Thomas Blarers an Wilh. Zell besonders hervorheben möchten, weil er, überaus ausführlich, mit theologischen Betrachtungen über den Tod eine Charakteristik der Persönlichkeit Hetzers verbindet (Nr. 467). Noch eine andere Erscheinung zieht unsere Aufmerksamkeit auf sich: Leopold Scharnschlager, später Vorsteher einer Täufergemeinde im bündnerischen Ilanz. Von ihm stammt ein Brief aus Straßburg an den führenden Täufer M. Leubel in Speyer (Nr. 409, ca. Ende 1532, vgl. dazu Nr. 410).

Mit diesen Hinweisen müssen wir uns leider begnügen. Noch vieles andere hätte Erwähnung verdient, etwa die Verbreitung der Schriften Bullingers gegen die Täufer (Nr. 260f.) oder die Stellung einzelner Universitäten zur Täuferfrage, von jenen Akten zu allgemeineren Problemen der Täuferbewegung ganz abgesehen. Der Benützer darf nicht allein sich eines ausgezeichneten Orts- und Personenregisters erfreuen, sondern sich in seiner Arbeit ebenso erleichtert fühlen durch ein knappes, aber klug bemessenes Wort- und Sachregister.

Der zweite, uns hier vorliegende Band: Bayern II. Abt. von Prof. K. Schornbaum bezieht sich auf 6 Reichsstädte: Regensburg, Nördlingen, Schweinfurt, Kaufbeuren, Rothenburg und Weißenburg, bietet aber außerdem noch einen Nachtrag zum 2. Band der Reihe, bzw. zur I. Abt. Die Verhältnisse der hier berücksichtigten Gebiete bedingten begreiflicherweise eine Aufteilung der Forschung unter verschiedene Mitarbeiter. Deswegen wohl wird hier, im Unterschied zum Band Baden-Pfalz, den Akten jeweils eine ganz kurze Einleitung vorausgeschickt. Besonders gut vertreten ist Regensburg, mit verhältnismäßig zahlreichen Aktenstücken aus der Frühzeit der Bewegung (1525—1531 insgesamt 34 Nummern zur Geschichte der Täufer und ihrer Verfolgung in Regensburg). Wieder begegnet uns hier Ludwig Hetzer als führender Kopf (Nr. 5, 9). Auffallend ist auch der starke Einfluß von Österreich her. Ein Verzeichnis von Augsburger Täufern vom 9. Mai 1528 (Nr. 12) dürfte allgemeines Interesse wecken.

Aus den Akten zur Geschichte der Täufer in Kaufbeuren mögen die zahlreichen Verhörakten von 1530 besonders erwähnt werden (Nr. 4—18, S. 140—154), die, im Gegensatz zu den von M. Krebs befolgten Prinzipien, eine kurze Würdigung erfahren, der ein undatiertes, übrigens stimmungsvolles Trost- und Mahnschreiben einer Täuferin folgt (S. 157f.). Solche Ungleichheiten — bzw. Unebenheiten, wozu auch die jeweils gesonderte Numerierung gehört, wodurch die Zitation erschwert wird — wird man nicht allzu kritisch bewerten wollen, vielmehr sich auch hier über das Gebotene freuen; denn auch dieser Band bietet immerhin viel des Wertvollen, nicht zuletzt im Nachtrag zur I. Abteilung. Schade, daß das Märtyrerverzeichnis vom 10. April 1531 nicht auch die Namen der Täufer bietet (S. 278f.).

Beiden Bearbeitern darf man für die geleistete, entsagungsvolle Arbeit gebührenden Dank wissen und damit den Wunsch verbinden, daß der Ertrag ihrer Forschung möglichst bald auch für Darstellungen fruchtbar gemacht wird.

Freiburg i. Ue. *Oskar Vasella*

EDMOND SOREAU, *L'agriculture du XVII ème siècle à la fin du XVIII ème* (Tome IV de *L'agriculture à travers les âges*, collection fondée par Emile Savoy). De Boccard, Paris, 1952, in- 4, 454 p.

Dans l'histoire de la condition rurale en Europe occidentale, le XVIII ème siècle est un siècle de transition, ou, du moins, de prérévolution. Déjà s'esquissent les premiers traits d'une évolution, se marquent les premiers signes de transformations profondes. D'une autarcie étriquée, d'une exploitation routinière, freinée par les servitudes seigneuriales et collectives, assolement forcé et vaine pâture, qui compromettent le rendement et entravent l'initiative intelligente, l'agriculture va passer à la spécialisation, à la mise en valeur intensive, favorisée par des techniques nouvelles, l'augmentation des échanges, l'individualisation de la propriété et sa libération. En Angleterre, le progrès des «enclosures» s'est réalisé au bénéfice du grand propriétaire foncier, le tenancier paysan passe à la condition de journalier; la culture du blé, dont l'importation est maintenant possible, marque une notable régression à l'avantage du pâturage, tandis qu'un important prolétariat rural maintenant disponible constituera le réservoir de main d'œuvre nécessaire à une industrie en plein développement. Cette évolution est déjà caractérisée au XVIII ème siècle. Dans notre pays, les Alpes et certaines régions du Plateau, comme l'Emmental, indiquent déjà le passage d'une économie autarcique — ou presque — à la spécialisation herbagère. En France, avant même que la Révolution ait libéré la terre, les physiocrates ont mis en évidence l'intérêt qu'une agriculture régénérée aurait pour l'économie générale. L'essor agricole qui s'esquisse est un facteur essentiel des grands bouleversements économiques du XIX ème. C'est dire l'importance de l'histoire rurale du XVIII ème siècle.

L'ouvrage de M. Soreau, pourtant, ne manque pas de décevoir. Il résulte sans conteste d'une imposante documentation et d'une érudition consciencieuse. Il fourmille de renseignements qui intéresseront l'amateur de jardinage. Il donne sur la vie rurale en France une foule de détails pittoresques; il relève les efforts de Madame de Pompadour pour encourager la culture du riz, décrit dans toute sa subtilité la fabrication du roquefort, touche à la toponymie, fournit des renseignements exhaustifs sur la fumure au fumier de volaille. Il nous apprend que les Bambaras apprécient particulièrement la chair de l'âne et nous indique de quelle manière les nègres d'Amérique repéraient les nids d'abeilles sauvages. Mais l'ouvrage déconcerte par sa composition décousue: on semble s'y être trop souvent borné à justaposer